

Bericht der Alt-Herren-Commission 1969/71

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **74-76 (1969-1971)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht der Alt-Herren-Commission 1969/71

Ausnahmsweise umfasst die Berichterstattung drei Jahre, da wir uns 1971, aus lauter Jubilieren des 75. Geburtstags unseres Clubs, auf die Herausgabe unserer Jubiläumsschrift konzentrierten. Aber auch sonst fehlte es nicht an Höhepunkten. Nehmen wir sie in ihrer Reihenfolge:

Auf Grund der durch Werner Gysin schon lange angeregten Arbeiten nahm unser Projekt «Erneuerung der Windgällenhütte» unter tatkräftiger Hilfeleistung von Hansueli Hohl allmählich Substanz und Form an. Anlässlich der Generalversammlung vom 22. Mai 1969 konnte deshalb ein Projekt vorgelegt werden. Dieses Projekt verzichtete auf einen Anbau an die Hütte, weil dies zu teuer (Fr. 100000.–) und aus Mitteln des Clubs kaum zu finanzieren gewesen wäre. Das genehmigte Projekt umfasste einen Ausbau innerhalb der bestehenden Wände, mit dem Ziel, die erhöhte Frequenz des Hüttenbesuches durch vergrösserte Aufenthaltsräume und vergrösserte Anzahl von Schlafplätzen besser bewältigen zu können. Gleichzeitig wurde Wert darauf gelegt, den Komfort des Innenausbaus den heutigen Bedürfnissen anzupassen, insbesondere den Schlafraum des Hüttenwartes wohnlicher, die Küche und Lagerräumlichkeiten praktischer zu gestalten. Die Zustimmung zum Projekt erfolgte einstimmig, obwohl die Aktiven darauf hinwiesen, dass sie die Hütte, abgesehen vom Stiftungsfest, kaum noch besuchen würden. Die Zugkraft der Maderanertaler Kalkwände hat für die an höchste Ansprüche Gewöhnten offensichtlich stark nachgelassen. Das «Jawort» erfolgte daher vor allem aus ideellen Gesichtspunkten. Für den Umbau wurde ein Kredit von Fr. 50000.– eingeräumt. Sommer und Herbst 1969 waren ausgefüllt mit Vorbereitungsarbeiten. Entgegen der Planung konnte der Umbau nicht im Frühling 1970 begonnen werden, weil starke Schneefälle und Lawinenniedergänge den Strassentransport des Materials ins Maderanertal verhinderten. Der Umbau wurde schliesslich im Herbst 1970 ohne Beeinträchtigung durch das Wetter erfolgreich realisiert. Heute hat unser wiederum schmuckes Hüttli bereits eine volle, lebhaftige Saison hinter sich. Wir alle, die an Ort und Stelle eine kritische Besichtigung vorgenommen haben, wie auch der neue Hüttenwart mit Frau (Herr und Frau Gottfried Epp jun.) sind vom Ergebnis des Umbaues begeistert. Unsere Hütte hat in jeder Beziehung nur gewonnen. Es ist schlechthin undenkbar, wie der Ansturm auf die Hütte im Sommer 1971 ohne Umbau hätte bewältigt werden können. Wir danken Hansueli Hohl für seine vortreffliche, uneigennützigte Arbeit zum Wohle des ganzen Clubs. Anlässlich des Stiftungsfestes 1972 werden wir auch noch höchst offiziell vom Neuen Kenntnis nehmen, Besitz ergreifen und uns über das gelungene Werk freuen. Die Freude ist um so grösser, als die Bauabrechnung mit einem Betrag von Fr. 62 100.– abschliesst, bei den heutigen Bauteuerungsraten also durchaus im Rahmen des Vertretbaren.

Am 3. Januar 1971 ist unser liebes Fondei bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die vom Aroser Weisshorn alarmierte Langwieser Feuerwehr konnte,

am späten Nachmittag am Tatort angelangt, nur noch schwelende Balken und klirrende Weinflaschen feststellen. Die Brandursache war leider nicht eruierbar. Um so stärker konnten wir unsere Kräfte auf den Wiederaufbau konzentrieren. Dank einer Parforce-Leistung unseres in der Zwischenzeit zum Hofarchitekten avancierten Hansueli Hohl konnten – da Pläne fehlten, nur anhand der Pilzschen Photos – bereits am 25. Januar anlässlich einer AHC-Sitzung Projekt und Kostenvoranschlag (Fr. 115000.–) für einen Neubau beraten und – beflügelt durch eine Hotzsche «Ode an das FONDEI» – genehmigt werden. Anlässlich der GV im Mai 1971 durfte festgestellt werden, dass die Finanzierung dank einer ausserordentlichen Geldsammlung unter den Alten Herren gesichert sei und damit auch das «Gut zum Bau» erteilt werden könne. Einmal mehr gelang es, dank der Sonntags- und Nachtarbeit des Architekten, mit Baubeginn im Juli das Hüttli auf Winterbeginn fertigzustellen. Wohl fehlen im Moment noch die braungebrannten Balken und damit etwas vom alten Cachet. Dafür wird mit um so mehr Genugtuung festgestellt, dass der neue Herd nicht mehr so raucht, auch Grossgewachsene die Stirne nicht mehr an der Decke anschlagen und die neuen Liegematratzen keine Rückenschmerzen und weniger Schnarcher bewirken. Hans Hotz hat mit anderen Hüttlis über Weihnachten von der Hütte Besitz ergriffen und seinen ersten Eindrücken mit einer Eintragung im Hüttenbuch beredten Ausdruck verliehen:

Post visionem facta

Was wenige nur zu hoffen gewagt,
es hat sich in Gnaden begeben.
Nur einer hat fast sich zu Tode geplagt,
doch auch dieser blieb gottlob am Leben.

Wie steht es so prächtig, so schmuck und so schön
von aussen, von innen, allein schon vom Sehn.
Und dann erst zum Wohnen, so warm und so wohl,
es duftet von Holz und Hansulrich Hohl.

Die Höhe, die Weite, 's ist alles im Blei,
die Beulen am Kopfe sind endlich vorbei.
Und rauchst du Zigarren in massloser Zahl,
so leiden die andern nur halb soviel Qual.

Das Quellwasser fliesset so frisch und so klar,
nur Balgacherflaschen im Keller sind rar.
Doch Hunger und Durst wir leiden's mitnichten,
denn schäumendes Bier schenkt Gedanken zum Dichten.

Kohe Uparisina, 6200 m (Photo: Agresti)





Oh, Beauclair-Matratze, nur dir wein' ich nach,
darauf schnarcht' ich so selig nach Mozart und Bach.
Das Bürstlein im WC ist auch noch nicht da,
und wo ist der fröhliche «O mein Papa»?

Doch ist sonst ja alles fast überkomplett,
der Ofen, der Herd, die Pfannen, das Bett.
Die Leuchter am Plafond fast gar aus Kristall,
nur 's Butagas scheint mir ein eigener Fall.

Ein Heil dieser Hütte, der schmucken, der neuen,
herauf kommt in Scharen, Euch herzlich zu freuen,
und Lob gebühret, so will es mir scheinen,
Euch allen, Ihr Helfer, insbesondere dem einen.

Ein Heil auch dem andern, der, kurz nur verwaist,
uns stark blieb und treu, dem Clubhüttengeist.
Er setzte sich schon auf den Aufrichtebaum,
und glücklich nun schwebt er durch jeglichen Raum.

Wir schliessen uns dem Dank von Giovanni an und gratulieren Hansueli Hohl einmal mehr zum gelungenen Werk.

Hauptereignis der vergangenen drei Jahre war natürlich unser 75-Jahre-Jubiläum. Der Auftakt begann mit einer Clubwoche in Zermatt mit unsern Frauen. Obwohl Pilz für «oben ohne» plädierte, wollte der Club nicht rückständig sein, nachdem das Schweizervolk unseren Frauen schlussendlich doch auch das Stimmrecht gewährte. An die vierzig Personen aus nah und fern folgten dem Ruf nach Zermatt. Im Hotel Walliserhof hatten wir ein vorzügliches Standquartier. Dank der Stiftung von Heiri Mantel konnten auch alle jungen Aktiven dabei sein. Von der Gornergrat-Abfahrt des Achtzigjährigen bis zur Besteigung des Lyskamms wurde, begünstigt durch schönes Wetter, begeistert gesteist.

Auf den Zeitpunkt des Stiftungsfestes und keinen Tag später erschien die Jubiläumsschrift «75 Jahre AACZ», redigiert von Hans Riedhauser. Der Bericht fand überall grossen Anklang. Auch hier sei die grosse Arbeit von Hannes nochmals herzlich verdankt. Der Bericht umfasst eine kurzgefasste Clubchronik 1896–1971, Kurzberichte sämtlicher Expeditionen des AACZ, einige Auszüge aus dem Tourenbuch der Aktiven, Erinnerungen und Ausblicke sowie eine Beschreibung des Clubgeistes.

Der eigentliche Festakt wurde im Zunfthaus «Zur Zimmerleuten» gefeiert. Aufgelockert und verschönert durch die Anwesenheit zahlreicher Damen, liessen wir einige gute und lange Reden über uns ergehen, dies obwohl das Haupt-

Cima Tosa und Crozzon di Brenta von Nordosten (Photo: Bärlocher)

ziel des Festkomitees darin bestand, solche zu vermeiden. Das Zusammentreffen von über siebzig Huttli- und Huttli-Zugewandten war aber trotzdem ein schönes Fest und Erlebnis.

Hauptanliegen von weiteren AHC-Arbeiten war die Unterstützung der Aktiven in den Vorbereitungen für ihre Hindukusch-Expedition, die vom Juni bis September 1972 zur Durchführung gelangen soll.

Windgällen- und Mischabelhütte erfreuten sich in den drei Berichtsjahren eines regen Besuches. Es wird weiter unser Anliegen sein müssen, die immer wieder feststellbaren Engpässe, verursacht durch den wachsenden Touristenstrom, mit einem vertretbaren Ausbau unserer Hütten zu mildern. Nachdem bei der Windgällenhütte wesentliche Verbesserungen der Verhältnisse erreicht worden sind, gilt nun unser Hauptaugenmerk der Mischabelhütte.

H. H. Spoerry, Präsident der AHC

Crozzon di Brenta, Via delle Guide

Im Herbst 1971 zog es Andreas Furrer und mich noch einmal in die herrlichen Dolomiten. Andreas, der einen ausserordentlich erfolgreichen alpinen Sommer hinter sich hatte, und ich, der ich ziemlich erfolglos bei schlechten Verhältnissen den falschen Touren nachgerannt war, hatten die Dolomiten noch in guter Erinnerung. So landeten wir schliesslich mit Andreas' sagenhaftem Peugeot in Madonna di Campiglio. Schwer bepackt stiegen wir langsam zur Brentehütte hinauf und konnten uns nicht vorstellen, wie Cesare Maestri, der berühmt-berüchtigte Einheimische, hier mit seinem Motocross-Töff hinaufgefahren war.

Da die Hütte am folgenden Tag geschlossen werden sollte (es war schon Ende September), quartierten wir uns im schäbigen Winterhüttlein ein. Bruno Detassis, Hüttenwart und Erstersteiger der Via delle Guide, schilderte uns noch, in (für uns) mehr fließendem als verständlichem Italienisch, den Routenverlauf.

Wohlausgerüstet, aber fast ohne Proviant, querten wir dann in der Frühe, im Lichte unserer Stirnlampe, zur Geröllhalde des Crozzon hinüber und stiegen etwas beklommen über Blöcke und harten Firn am Fuss der achthundert Meter hohen Nordwand zum Einstieg empor. Da aber, wie so oft, der Berg von nahe ganz anders aussieht als von ferne, mussten wir das wohlgezeichnete Einstiegskamin doch ganz gehörig suchen.